Originalveröffentlichung in: Margarete Jarchow (Hrsg.): Begegnungen von Kultur und Technik (Studien und Forschungen der AG Humanities an der Technischen Universität Hamburg-Harburg), Neumünster 2006, S. 79-86; Online-Veröffentlichung auf Propylaeum-DOK (2023), DOI: https://doi.org/10.11588/propylaeumdok.00005712

# Ein Ort für die Ewigkeit

## Die neu entdeckte Pyramide eines altägyptischen Königs in Theben

DANIEL POLZ

Das Deutsche Archäologische Institut Kairo (DAI Kairo) führt seit über 35 Jahren Ausgrabungen in der Nekropole der antiken Stadt Theben durch, die über Jahrhunderte die Hauptstadt und das religiöse Zentrum des Alten Ägypten war. Während heute die moderne Stadt Luxor am Ostufer des Nils das alte Theben nahezu vollständig überlagert und dieses sich damit einer archäologischen Erforschung nur schwer erschließt, ist das gegenüber der Stadt auf der westlichen Nilseite gelegene Gebiet der Thebanischen Nekropole – abgesehen von einigen kleineren Ansiedlungen – von neuzeitlicher Bebauung weitgehend verschont geblieben. Mit ihrer einzigartigen Ansammlung von verschiedenen Friedhöfen, gewaltigen Tempelanlagen und den ‚Tal der Könige' sowie ‚Tal der Königinnen' genannten Bestattungsorten der Pharaonen des Neuen Reiches (ca. 1550 – 1070 v. Chr.) zählt die Thebanische Nekropole zu den wichtigsten Kulturdenkmälern der Welt und ist als solches auch Teil des Weltkulturerbes, Theben und seine Totenstadt' der UNESCO.

Doch trotz nunmehr fast 200 Jahre andauernder, intensiver archäologischer Tätigkeit ist die Thebanische Nekropole noch weit davon entfernt, ‚erforscht' zu sein. So gibt es immer noch größere Bereiche, die nicht zusammenhängend untersucht oder archäologisch bearbeitet worden sind – ‚weiße Flecken' auf der archäologischen Karte des alten Theben. Einer dieser bis in die neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts weitgehend unerforschten Bereiche ist ein nach dem nahegelegenen Dorf Dra' Abu el-Naga benannter, ausgedehnter Friedhof. Für dieses im Norden der Thebanischen Nekropole gelegene Gebiet erhielt das DAI Kairo im Jahre 1990 eine langfristige Grabungskonzession.

Seit Frühjahr 1991 wird hier unter der Leitung des Verfassers u. a. der Frage nachgegangen, wie sich königliche und private Grabanlagen der Periode vor dem Beginn des Neuen Reiches, also der 18. bis 20. Dynastie, entwickelt haben.[1] Während die weitaus meisten der heute noch sichtbaren Tempel- und Grabanlagen Thebens in dieser Blütezeit des Alten Ägypten errichtet wurden, ist über sakrale Bauwerke und Grabanlagen der unmittelbar vorausgehenden so genannten Zweiten Zwischenzeit (13. bis 17. Dynastie, ca. 1794 – 1550 v. Chr.) bislang nur sehr wenig bekannt. Sakrale Bauten und königliche wie private Grabanlagen spiegeln im Alten Ägypten jedoch zugleich die theologischen, ökonomischen und sozialen, d. h. die geistesgeschichtlichen Grundlagen ihrer Epoche wider.

Im Fall der Zweiten Zwischenzeit ist unsere Wissenslücke ganz besonders schmerzlich, denn es gibt ausreichend Grund zu der Annahme, dass zum Ende dieser politisch instabilen Zeit die gesellschaftlichen Träger eines in Theben residierenden Herrscherhauses,

---

[1] Die Unternehmung wurde von 1994 – 2000 in Zusammenarbeit mit der University of California, Los Angeles (UCLA) durchgeführt. Seit dem Herbst 2001 wird das Projekt dankenswerterweise von Studiosus Reisen München GmbH gefördert. Wissenschaftliche Vorberichte über die Unternehmung Dra' Abu el-Naga sind in den Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo (MDAIK), Band 48 (1992), Band 49 (1993), Band 51(1995), Band 55 (1999) und Band 59 (2003) erschienen.

d. h. der König und seine Familie sowie die Spitzen des Klerus, der ‚zivilen' Verwaltung und des Militärs, auch denjenigen Personenkreis bildeten, der die Basis für eine Entwicklung schuf, die das gesamte Ägypten während der folgenden Blütezeit des Neuen Reiches zu einer nie zuvor da gewesenen kulturellen Entfaltung führte.

Damit ist das Ziel der Unternehmung des DAI Kairo in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga, nämlich die Erforschung der archäologisch fassbaren Hinterlassenschaft der Periode der Zweiten Zwischenzeit, nicht weniger als Grundlagenforschung. Denn es ist die Suche nach den Wurzeln des Neuen Reiches.

Exemplarisch für Ziel, Arbeitsweise und Ergebnisse dieser Unternehmung soll im Folgenden die Neuentdeckung eines Bauwerkes und seiner Umgebung dargestellt werden, welche uns eine erste weiter gehende Interpretation bestimmter kulturgeschichtlicher Phänomene der ausgehenden Zweiten Zwischenzeit erlauben.

Dazu vorab einige Worte zur historischen Situation dieser Zeit: Das Alte Ägypten bietet während der zweiten Hälfte der Zweiten Zwischenzeit, also etwa von 1650 bis 1550 v. Chr., das Bild einer politisch stark parzellierten Landschaft. Mit der Auflösung des staatstragenden Königtums des Mittleren Reiches ist auch die zentrale politische Autorität eines einzigen Herrschers verloren gegangen. Das Land ist nun geprägt von einer Anzahl teilweise zeitgleicher regionaler Machtzentren, deren jeweilige Struktur und Einflussbereich in einigen Fällen (etwa in Mittelägypten) noch weitgehend unbekannt sind. Historisch fassbar sind derzeit aber mindestens drei dieser regionalen politischen Zentren, die jedenfalls zu einer bestimmten Zeit parallel nebeneinander bestanden haben. So hatte sich im nordöstlichen Nildelta in der 15. Dynastie, d. h. spätestens seit der Zeit um 1650 v. Chr., mit der Stadt Avaris (dem heutigen Tell ed-Daba'a) als Ausgangsbasis eine Gruppe von Herrschern von ursprünglich westasiatischer Herkunft etabliert: Die allgemein als Hyksoskönige bezeichneten Herrscher erhoben zumindest in ihrer Titulatur den Anspruch, als Könige über ganz Ägypten zu regieren. Zum Teil zeitgleich lässt sich im Süden des Landes, in der Nähe des alten, heiligen Ortes Abydos, eine Gruppe von regionalen oder lokalen Herrschern ausmachen, die gelegentlich als ‚abydenische Dynastie' bezeichnet werden und deren politischer Einflussbereich vermutlich auf ein sehr bescheidenes Territorium begrenzt war. Noch weiter im Süden, im Bereich der späteren Hauptstadt Theben, bildete sich im Verlauf der 17. Dynastie eine Gruppe von vielleicht familiär zusammenhängenden Herrschern heraus, die sich auf offiziellen Monumenten ebenfalls als Herrscher des gesamten Ägypten bezeichnen. Diese Könige zetteln gegen Ende dieser Dynastie eine – letztlich für sie erfolgreiche – militärische Konfrontation mit den zeitgleichen ‚Hyksos'-Königen im Norden an und sind damit die Wegbereiter des Neuen Reiches.

Über die Herrscher dieser 17. Dynastie ist allgemein wenig bekannt, von einigen sind nur ihre Namen aus kontemporären und/oder späteren ägyptischen Quellen überliefert. Vollkommen unbekannt ist bislang die Lage der eigentlichen Residenz dieser Herrscher sowie die Größe und Ausdehnung der Stadt Theben. In einigen Fällen sind allerdings altägyptische Hinweise auf die Grabanlagen der Könige dieser Zeit in der Thebanischen Nekropole überliefert: in einem als ‚Grabräuberpapyrus' bekannten, in hieratischer Schrift niedergeschriebenen und in neuägyptischer Sprache verfassten offiziellen Dokument aus dem 16. Regierungsjahr des Königs Ramses IX. (20. Dynastie, um 1120 v. Chr.) werden sieben Pyramiden von Herrschern der 17. Dynastie erwähnt.[2] Der Text dieses im British Museum in London aufbewahrten und als ‚Papyrus Abbott' bekannten Dokuments berichtet über eine offizielle Inspektion dieser sieben sowie dreier weiterer königlicher Gräber in der Nekropole von Theben-West. Es kursie-

[2] Eric Peet: The Great Tomb-robberies of the Twentieth Egyptian Dynasty, Oxford 1930.

ren zu jener Zeit Gerüchte über massive Beraubungen, regelrechte Plünderungen und mutwillige Zerstörungen der Gräber in den ausgedehnten Friedhöfen Thebens. Im Jahre 1120 v. Chr. sehen sich deshalb die beiden Bürgermeister von Theben-Ost und Theben-West dazu veranlasst, offizielle Meldungen über die Vorfälle an ihren Vorgesetzten, den Oberbürgermeister der Stadt Theben, Chaem-wase, zu richten. Dieser setzt daraufhin einen Untersuchungsausschuss ein, bestehend aus Angehörigen des Amuntempels von Karnak, der Stadtverwaltung von Theben und einer für die Sicherheit der Gräber zuständigen Polizeieinheit.

Die Mitglieder dieser Kommission führen eine Begehung der Friedhöfe von Theben-West durch, während derer die angeblich beraubten Grabstätten inspiziert werden. Das Hauptinteresse der Kommission gilt dabei zehn königlichen Gräbern, die alle außerhalb des Tals der Könige liegen und zum Zeitpunkt der Inspektion schon geradezu ‚antik' sind: das älteste Grab der Liste, die gewaltige Felsgrabanlage des Königs Wah-Anch Intef II. aus der 11. Dynastie, war bereits 1000 Jahre zuvor angelegt worden, das jüngste, das Grab König Amenophis' I., immerhin schon 400 Jahre alt.

Im Hinblick auf das hohe Alter der Grabanlagen mutet das offizielle Ergebnis der Inspektion durchaus bemerkenswert an: von den zehn angeblich beraubten Königsgräbern finden die Inspektoren noch sieben offenbar völlig intakt. Die Schutzmaßnahmen der altägyptischen Behörden waren also über ein Jahrtausend hin offensichtlich höchst wirkungsvoll – jedenfalls, was die königlichen Anlagen betrifft. Von diesen weisen laut Ergebnis der Untersuchung nur zwei Gräber deutliche Spuren versuchter Beraubungen auf und nur eine Grabanlage stellt sich als vollständig beraubt bzw. ihr Inventar als durch Feuer zerstört heraus.

Im Text des Papyrus Abbott werden, von einer Ausnahme abgesehen, die Grabbauten der Könige mit dem altägyptischen Wort für Pyramide (‚mer') bezeichnet. Bald nach der ersten Veröffentlichung des Papyrus Abbott begann der französische Archäologe Auguste Mariette im Jahre 1860 mit der Suche nach den im Papyrus erwähnten königlichen Pyramidengräbern. In der Nekropole von Dra' Abu el-Naga entdeckte er dabei vor der Fassade eines Felsgrabes zwei umgestürzte, etwa 4,60 m hohe Obelisken aus Sandstein, deren Inschriften die Namen des auch im Papyrus genannten Herr-

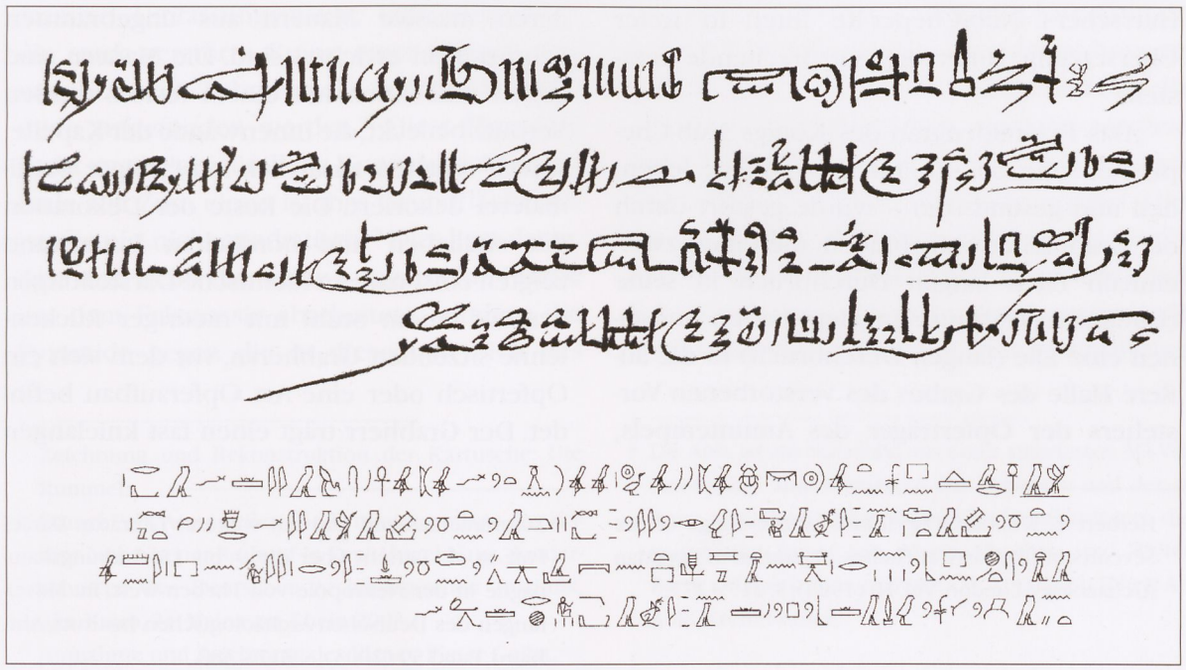

Abb. 1
Ausschnitt aus Papyrus Abbott mit Erwähnung der Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef; Faksimile des hieratisch geschriebenen Textes (oben) und Umschrift in Hieroglyphen (unten).

schers Nub-Cheper-Re Intef enthielten. Die Pyramide des Königs fand Mariette jedoch nicht, weshalb er und ihm folgend andere Ägyptologen davon ausgingen, dass man das ägyptische Wort für Pyramide, ‚mer', eben nicht wörtlich verstehen dürfte, sondern eher als eine allgemeine Bezeichnung für ‚Königsgrab' ohne Bezug auf die architektonische Form betrachten müsste. An dieser Auffassung änderte auch die Tatsache nichts, dass bereits seit 1834 ein kleines, fragmentarisch erhaltenes Kalkstein-, Pyramidion', d. h. der obere Abschlussstein einer Pyramide, bekannt war, obwohl dessen Inschriften den Namen und die Titulatur eines weiteren, ebenfalls in der Liste des Papyrus Abbott erwähnten Königs der 17. Dynastie namens Sechemre Wep-Maat Intef enthalten.

Den bislang grundlegendsten Beitrag zur Suche und Identifizierung der Pyramidengräber der Könige der 17. Dynastie leistete der amerikanische Ägyptologe und Archäologe Herbert E. Winlock. In einem 1924 erschienenen umfangreichen Artikel betreibt Winlock eine wahrhaft detektivische Spurensuche, für die er alle damals zur Verfügung stehenden Informationen zu den Gräbern und Grabausstattungen dieser Könige zusammenträgt.[3] Auch er beginnt seine Suche mit den Angaben des Papyrus Abbott zu der Pyramidenanlage des Herrschers Nub-Cheper-Re Intef. In freier Übersetzung lautet die entsprechende Textstelle:

„Das Pyramidengrab des Königs Nub-Cheper-Re, Sohn des Re, Intef – er möge leben, heil und gesund sein – wurde gestört durch die Grabräuber aufgefunden, die einen zweieinhalb Ellen langen Durchbruch in seine (Umfassungs-?)Mauer angelegt hatten und einen eine Elle (langen Durchbruch) in die äußere Halle des Grabes des verstorbenen Vorstehers der Opferträger des Amuntempels, Jurai. Es (das Pyramidengrab) war unversehrt – die Diebe wussten nicht, wie sie es erreichen sollten."

Winlock identifizierte erfolgreich das Grab des Jurai als jenes heute unter der offiziellen Bezeichnung TT 13 (‚Tomb of Shuroy') bekannte Grab in der Nekropole von Dra' Abu el-Naga. Er markierte einen Ort in der Nähe dieses Grabes als die vermutliche Position der Pyramide des Nub-Cheper-Re, verzichtete aber auf eine archäologische Untersuchung des Gebietes. Damit war die ungefähre Position der königlichen Grabanlage im Gelände zwar plausibel rekonstruiert, ein wissenschaftlicher Beweis der Existenz derselben aber nicht erbracht – die Diskussion um die architektonische Form der Grabanlage blieb damit kontrovers.

So wurde die archäologische Überprüfung der Winlock'schen Rekonstruktion der Position der Grabanlage von Nub-Cheper-Re Intef zu einem der langfristigen Ziele der Unternehmung Dra' Abu el-Naga des DAI Kairo,[4] weshalb im Frühjahr 2001 in der näheren Umgebung des Grabes von Jurai mehrere Testschnitte angelegt wurden. In einem dieser Schnitte, etwa 15 m vom Eingang des Jurai-Grabes entfernt, konnten die Reste einer kleinen, freistehenden Grabkapelle freigelegt werden, deren massive Mauern aus ungebrannten Lehmziegeln errichtet sind. Die Mauern sind außen und innen mit einem festen, weißen Verputz bedeckt, die Innenwände der Kapelle, soweit erhalten, zusätzlich mit farbiger Wandmalerei dekoriert. Die Reste der Dekoration der südlichen und nördlichen Innenwand zeigten einst nahezu identische Darstellungen des auf einem Stuhl mit niedriger Rückenlehne sitzenden Grabherrn, vor dem sich ein Opfertisch oder eine Art Opferaufbau befindet. Der Grabherr trägt einen fast knielangen

[3] Herbert E. Winlock: The Tombs of the Kings of the Seventeenth Dynasty at Thebes, in: Journal of Egyptian Archaeology, London, Vol. 10 (1924), S. 217 – 277.

[4] Zusammenfassend und mit weiterer Literatur: Daniel Polz et al.: Bericht über die 9. bis 12. Grabungskampagne in der Nekropole von Theben-West, in: Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo, Band 59 (2003), S. 317 – 388.

weißen Schurz, sein Oberkörper ist unbedeckt. Sein rechter Arm ist leicht angewinkelt, die Hand zum Opfertisch ausgestreckt; in seiner Linken hält er wohl eine Lotusblume vor sein Gesicht, welches schon in alter Zeit mutwillig zerstört wurde. Oberhalb der Darstellungen befanden sich auf beiden Wänden jeweils zwei waagerechte Linien mit hieroglyphischen Inschriften, die uns die Titel und Berufsbezeichnungen sowie den Namen des Besitzers der Kapelle mitteilen: Es handelt sich um einen Mann namens Teti, dessen Titel „Regent, Fürst, Siegelbewahrer des Königs von Unterägypten, Einziger Freund (des Königs) und Schatzmeister" ihn als einen der höchsten Staatsdiener seiner Zeit kennzeichnen.

Auf dem Vorsprung einer kleinen Nische an der Schmalwand der Kapelle des Teti sind Reste der großformatigen Darstellung eines Königsnamens in dem üblichen Namensring, der Kartusche, erhalten.[5] Obwohl stark zerstört, lässt sich der hieroglyphisch geschriebene Name des Herrschers zweifelsfrei ergänzen: Nub-Cheper-Re [Intef], der Name des Königs, dessen Pyramidenanlage Mariette und Winlock vergeblich gesucht hatten.

Im weiteren Verlauf der Ausgrabungen an diesem Ort konnten bis zum Frühjahr 2002 unmittelbar neben der Kapelle zunächst eine massive Umfassungsmauer, und schließlich die stark zerstörte Ruine einer kleinen, aus ungebrannten Lehmziegeln errichteten Pyramide aufgefunden werden.[6] Diese Pyramide weist zwei eigentümliche Konstruktionsmerkmale auf: Zum einen ist ihre Grundfläche trapezförmig, nicht quadratisch.[7] Dies liegt daran, dass man beim Bau keine waagerechte Fläche aus dem Felsmassiv abarbeitete, sondern die Pyramide gegen die in diesem Bereich des Geländes sehr steile Felsoberfläche ‚lehnte' – dies ist besonders in der 3D-Rekonstruktion der Pyramide und des umgebenden Geländes zu erkennen.[8] Zum anderen wurde der Bau nicht durchgehend aus Lehmziegelmauerwerk, sondern in einer Art Schalenbauweise errichtet: ein nur wenig mehr als ein Meter breiter äußerer Mauerverbund aus Lehmziegeln bildet gleichsam die Hülle, der Kern der Pyramide besteht neben einigen großen Felsbrocken aus lockerem Oberflächengeröll, meist kleineren Kalksteinbrocken. Die rekonstruierte maximale Höhe der Pyramide betrug, bezogen auf die Basis an ihrer Ostseite, ca. 13,50 m, ihr Böschungswinkel war mit 66 – 68° sehr viel steiler als etwa der der großen Pyramiden im Norden des Landes. Im Gegensatz zu letzteren enthielt die massiv erbaute Pyramide nicht die Grabanlage des Herrschers, sondern diente als ‚Markierung' des königlichen Grabbezirks. Das in der Mitte und unterhalb der Pyramide liegende Schachtgrab ist um einige Generationen älter als die Pyramide und wurde bewusst durch diese überbaut.

Mit dieser Entdeckung konnte zwar an dem von Winlock rekonstruierten Ort, in unmittelbarer Nähe zu dem im Papyrus Abbott erwähnten Grab des Jurai, eine Pyramide identifiziert und deren Zuweisung an König Nub-Cheper-Re – auch wegen der Nennung dieses Namens in der neben der Pyramide gelegenen Kapelle des Teti – wahrscheinlich gemacht werden, ein endgültiger Beweis der Richtigkeit dieser Zuweisung war aber noch nicht geführt. Dieser ergab sich im Herbst 2002: In der Verfüllung einer Schachtgrabanlage unmittelbar östlich der Pyramide wurden zwei anpassende Fragmente eines bemalten und beschrifteten

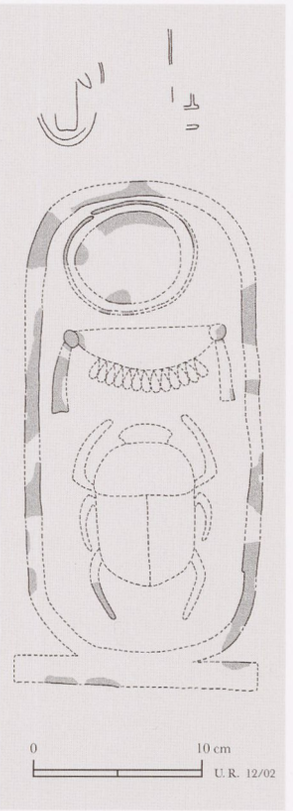


Abb. 2
Rekonstruierter Kartuschenname des Königs Nub-Cheper-Re Intef aus der Grabkapelle des Teti

[5] Zeichnung und Rekonstruktion der Kartusche: Ute Rummel.

[6] Daniel Polz/Anne Seiler: Die Pyramidenanlage des Königs Nub-Cheper-Re Intef in Dra' Abu el-Naga, Sonderschriften des Deutschen Archäologischen Instituts, Abt. Kairo, 24, Mainz am Rhein 2003.

[7] Aufnahme und Zeichnung des Planes: Pieter Collet.

[8] Die Abb. ist ein Standbild aus einer animierten 3D-Virtual-Reality Rekonstruktion der Pyramide und der in ihrer Umgebung liegenden Schachtgrabanlagen, die von Ulrike Fauerbach, Manja Maschke und Walter Barth aufgenommen wurden. Die Animation führte Arnold Kreisel durch.

Abb. 3
Ansicht der Pyramidenanlage des Nub-Cheper-Re Intef

Pyramidions aus Kalkstein gefunden. Die Inschriften des Pyramidions sind zwar nicht vollständig, aber ausreichend gut erhalten, um den in der nur für Nub-Cheper-Re belegten Schreibweise geschriebenen Königsnamen ‚Intef' lesen zu können. Ein weiteres, im Herbst 2003 im östlichen Vorfeld der Pyramide aufgefundenes Fragment des Pyramidions paßt oberhalb der beiden anderen Fragmente an und ergänzt die bisher vorhandenen Inschriften. Die Zugehörigkeit des bislang etwa 45 cm hohen Pyramidions zur Pyramide und die Identifizierung ihres Erbauers Nub-Cheper-Re Intef stehen deshalb außer Frage.

Die zweifelsfreie Identifizierung der Pyramide des Nub-Cheper-Re Intef erlaubt es nun, auch andere, z. T. schon seit langer Zeit bekannte Objekte und Befunde sinnvoll zu interpretieren. Das oben erwähnte, heute im British Museum in London aufbewahrte Pyramidionfragment eines anderen Herrschers der 17. Dynastie namens Sechemre Wep-Maat Intef bezeugt, daß auch für diesen König eine Pyramide von ähnlichem Zuschnitt errichtet worden war. Eine bereits 1911 – 12 von Herbert E. Winlock ausgegrabene, doch bislang unpublizierte Lehmziegelpyramide im südlichsten Bereich von Dra' Abu el-Naga muß nun ebenfalls im Zusammenhang mit den königlichen Pyramiden der 17. Dynastie gesehen werden: wie Winlock bereits vermutete, ist diese Pyramide sehr wahrscheinlich einer Person von königlicher Herkunft, dem Prinzen Ahmose-Sapaïr, zuzuschreiben, der gegen Ende der Dynastie dort bestattet wurde und dessen Pyramidenanlage ebenfalls in der Liste des Papyrus Abbott erwähnt ist. Es ist deshalb davon auszugehen, daß auch die anderen dort genannten königlichen Pyramidenanlagen noch im Schutt der Nekropole von Dra' Abu el-Naga verborgen liegen – wie die zeitlich früheren, großen Nekropolen im Norden

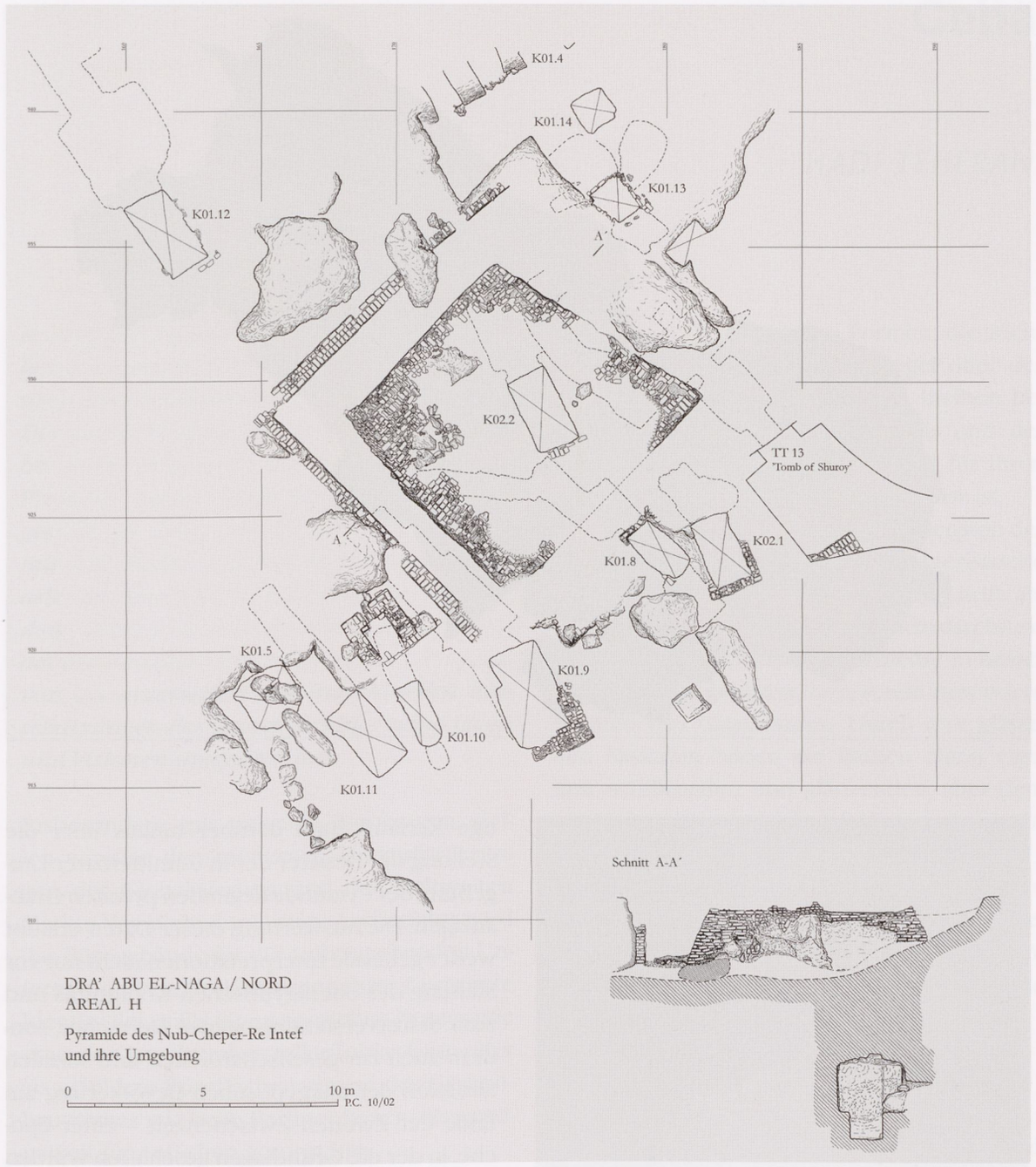


Abb. 4
Plan der Pyramidenanlage und ihrer Umgebung

des Landes, etwa Giza, Sakkara und Dahschur, besaß auch die Thebanische Nekropole eine ganze Anzahl von königlichen Pyramidenbauten. Erst mit dem Beginn der 18. Dynastie führten veränderte theologische und gesellschaftliche Konzeptionen auch zu neuen architektonischen Lösungen, bei denen die Pyramide als Bestandteil der königlichen Grabvorstellungen keine Rolle mehr spielte.

Die Pyramidenanlage des Nub-Cheper-Re Intef ist ein Teil der ersten königlichen Grabstätte der 17. Dynastie, die bislang in kontrollierten Ausgrabungen gefunden werden konnte. Die Bedeutung dieser Entdeckung liegt auf der Hand: Zum ersten Mal können nun konkrete Aussagen getroffen werden über die Architektur der königlichen Grabstätten dieser Zeit, ihre Grabausstattung, hier vor allem die für die genauere chronologische Einordnung der Anlagen (und damit ihrer Erbauer) äußerst wich-

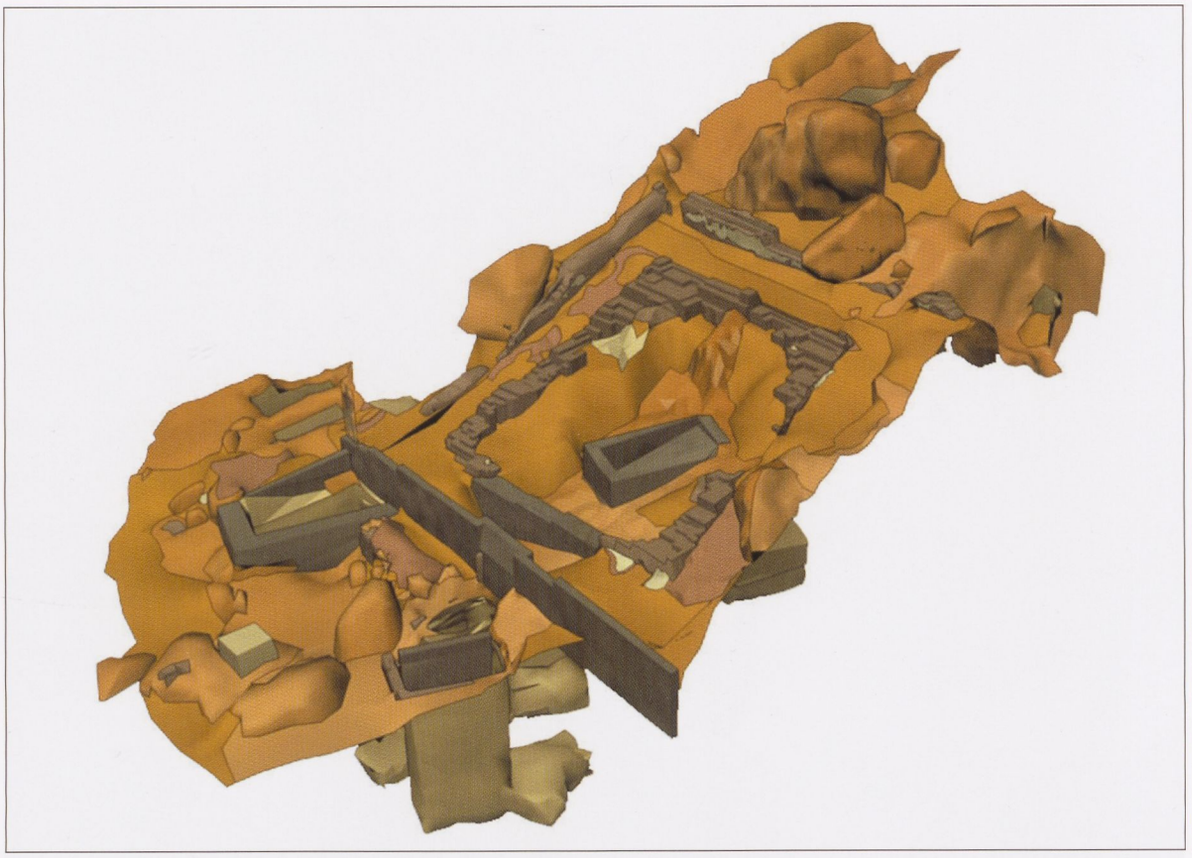

Abb. 5
3D-Darstellung der Pyramidenanlage und ihrer Umgebung

Abb. 6
Zusammengesetzte Fragmente des Pyramidions von Nub-Cheper-Re Intef

tige Keramik, und darüber hinaus über die Stellung der Besitzer der in unmittelbarer Umgebung der Pyramide liegenden privaten Grabanlagen. Die Auswertung dieser Daten erlaubt weiter gehende Interpretationen nicht nur zur Stellung des oberägyptischen Königtums und zum Selbstverständnis seiner Herrscher, sondern auch zur gesellschaftlichen und sozialen Situation der altägyptischen Bevölkerung am Ende der Zweiten Zwischenzeit – einer Epoche, in der die Grundlagen geschaffen wurden für die nur wenig später beginnende Blütezeit des Alten Ägypten, für das von berühmten Herrschergestalten wie Hatschepsut, Echnaton, Tutanchamun und Ramses II. geprägte Neue Reich.